

Joachim Gottschalk    Engerode 90    30880 Laatzten

---

E-Mail: [JoachimGottschalk@gmx.de](mailto:JoachimGottschalk@gmx.de)

Per E-Mail: [rathaus@laatzen.de](mailto:rathaus@laatzen.de)  
[matthias.brinkmann@laatzen.de](mailto:matthias.brinkmann@laatzen.de)

Herrn  
Bürgermeister Jürgen Köhne  
- Rathaus -  
Marktplatz 13  
30880 Laatzten

Sonntag, den 13. August 2017

### **Volkstrauertagsgedenkstätte Volkstrauertag 2016**

Petition gem. § 34 NKomVG

Sehr geehrte Herr Bürgermeister Köhne,

mit Schreiben vom 30.12.2016 und vom 17.02.2017 ist der Vorschlag gemacht, der Antrag gestellt worden, die am Totensonntag 2016 geschaffene und eingeweihte Totengedenkstätte wieder neu herzurichten, nachdem sie in einer antijüdischen Hetzaktion zerstört worden ist. Die Totengedenkstätte, bestehend aus 19 Gedenksteinen für getötete und ermordete Personen im Zeitraum und im Zusammenhang der beiden Weltkriege wurde durch die anonyme Wegnahme der Gedenksteine für deportierte und ermordete Juden entweiht und geschmätzt.

Der Antrag auf Wiederherstellung vom 30.12.2017 ist durch die Entscheidung vom 10.02.2017 wie folgt beschieden worden:

#### **Zum Schreiben vom 30.12.2016 (Gedenkkultur in Laatzten) an Bürgermeister Köhne**

Wie Sie wissen, wird der Bereich hinter dem Ehrenmal laut Ortsratsbeschluss neu gestaltet. Eine eigenmächtige Festlegung des Platzes nach Ihren Vorstellungen würde den Ortsratsbeschluss konterkarieren und kommt somit nicht in Frage.

In dem Petitionsschreiben von 17.02.2017 haben meine Ehefrau und ich die tragenden ethischen Gesichtspunkte für die Wiederherstellung nochmals dargestellt.

In dem Gespräch am 27.04.2017 mit Herrn Brinkmann zu verschiedenen Themen führte Herr Brinkmann zum Thema Totengedenkstätte aus, dass das Thema Wiederherstellung für die Stadt Laatzten abgeschlossen und erledigt sei.

Bei der Zusammenkunft der Arbeitsgruppe Kunst-Design-Ambiente am 30.05.2017 unter Teilnahme von Herrn Bürgermeister Köhne ist das Thema Wiederherstellung der Totengedenkstätte aufgegriffen und erörtert worden.

Im Protokoll heißt es:

**Herr Boldt** benannte den Vorschlag, die **Totengedenksteine der Gedenkveranstaltung** vom Volkstrauertag 2016 erneut für Gedenkfeiern zu

nutzen. Herr Schlüter vertiefte den Vorschlag mit Hinweisen zur praktischen Realisierbarkeit, z.B. Einbettung in ein Metallgerüst.

Dieser Vorschlag fand allgemeine Zustimmung. Die bisherige Ablehnung der Stadt, begründet mit der Gefahr evtl. erneuter Schändungen und Herabwürdigung der Betroffenen (Ehepaar Gottschalk), wurde zurückgestellt, da das Ehepaar Gottschalk bereit ist, das Risiko bewußt auf sich zu nehmen, natürlich in der Annahme und Hoffnung, dass sich so etwas nicht wiederholen werde.

Herr Gottschalk wird die Kopien der hierzu erfolgten Eingaben an die Stadt den Teilnehmern der AG übermitteln.

Die Stadt Laatzten werde in den nächsten zwei Monaten überlegen, wie eine Gestaltung der Gruppe der Gedenksteine vom Volkstrauertag 2016 erfolgen könne.

Eine weitere Entscheidung ist bis heute nicht getroffen worden.

Den Antrag, der in den beiden o.a. Schreiben ausführlich beschrieben worden ist, bitte ich der gesetzlich vorgeschriebenen Vertretung gem. § 34 NkomVG zur Entscheidung vorzulegen.

Mit freundlichem GruÙe,



Gottschalk

Anlage:

Schreiben vom 30.12.2016 und 17.02.2017

Herrn  
Bürgermeister Jürgen Köhne  
- Rathaus -  
Marktplatz 13  
30880 Laatzten

Freitag, 30. Dezember 2016

### **Gedenkkultur in Laatzten**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Köhne,  
die letzten Wochen waren für unsere Familie schwierig:  
nachdem zur Chanukkazeit 2012 unser Haus mit schwarzer Teerfarbe besudelt  
worden ist, eine Handlung, die die Mutter meiner Ehefrau als Shoahüberlebende  
nahezu an den Rand des Wahnsinns getrieben hat, hat die Krake des Antisemitismus  
erneut mit großer Heftigkeit mit ihren Fangarmen Beute gemacht:

Namentlich beschriftete Totengedenksteine von deportierten und ermordeten Juden  
sind von der durch die Stadt Laatzten zeremoniell eingerichteten Totengedenkstätte  
entfernt worden. Sie persönlich haben an dieser Einrichtung einer Totengedenkstätte  
die Eingangs- wie auch die Schlußworte gesprochen.

Der/die Täter haben ihre Tat geschickt getarnt, indem sie in die entstandenen Lücken  
andere Totengedenksteine „umgebettet“ haben, so dass die Entfernung auf den  
ersten und zweiten Blick nicht auffiel – für Fremde überhaupt nicht.

Die Kenntnis, dass die meisten Mitglieder der Familie meiner Ehefrau von den Nazis  
ermordet worden sind, ist mit einer Trauer verbunden, mit der wir seit Jahrzehnten  
umzugehen verstehen.

Dass aber die schon vor Jahren erfolgte Kritik an dem öffentlichen Gedenkverhalten  
mit faschistischer Konnotation dazu führte, dass die Privatsphäre angegriffen wird,  
verdeutlicht die Kraft und die Ausdauer von Personen in unserer Gesellschaft, die  
dem Antisemitismus weiterhin Geltung verschaffen wollen.

Vor vier Jahren geschah die Besudelung des eigenen Hauses. Nun erfolgte der  
Angriff auf das Gedenken an die eigenen ermordeten Angehörigen durch Entfernung  
der Totengedenksteine von Frau Klára Fränkl und Herrn Dr. Ernö Fränkl. Das sind  
Geschehnisse abscheulichen Charakters. Zwischen 2012 und 2016 haben örtliche  
Politiker das Gedenken an die von dem Naziregime Ermordeten, damit auch unserer  
Verwandten, mit „erbärmlich“ und „Mist“ bezeichnet.

Dass wie früher auch jetzt kein Politiker, kein Mitglied des Rates der Stadt Laatzten  
zur aktuellen antisemitischen Handlung Stellung bezieht und eine deutliche  
Verurteilung vornimmt, dieses Schweigen empfinden wir als Bürger dieser Stadt als  
einen Affront gegen jegliche Sittlichkeit. Ethische Grundwerte werden öffentlich nicht  
mehr vorgelebt.

Auch Sie haben sich zu diesem Angriff weder öffentlich noch persönlich geäußert.

[Zeile 1 bis 11....]

Wegen des Angriffs auf die unter Ihrer Schirmherrschaft entstandene Einrichtung einer Totengedenkstätte am 13. November 2016 blieb diese Totengedenkstätte an der Rückseite des Ehrenmals Laatzten nur für wenige Tage aufrechterhalten, um weiteren Beschädigungen vorzubeugen.

Bis heute kann man, verdeutlicht durch die verbliebenen Reste der niedergelegten Erinnerungsnelken die vorzeitige Auflösung der Totengedenkstätte erahnen. Mit dem heutigen Tag ist dieser Erinnerungsort mit seinen Erinnerungsbezügen gerade noch, ganz schwach, erkennbar:

- Erinnerung an die verschiedenen Opfer des Zeitraumes 1933 bis 1945,
- Erinnerung an die Einrichtung einer städtischen Totengedenkstätte für diese Opfer,
- Erinnerung an die (Teil) Zerstörung dieser Totengedenkstätte,
- Erinnerung an die Auflösung der Totengedenkstätte, um sie vor weiteren Zerstörungen zu bewahren.

Wenn in einiger Zeit die letzten Reste der Nelken verwest sind, besteht überhaupt kein Erinnerungsanhaltspunkt mehr für diese Opfer des Zeitraumes 1933 bis 1945.

Um nicht den Eindruck zu erwecken, als habe der Antisemitismus gesiegt, wird vorgeschlagen die Totengedenkstätte wieder herzustellen, in dem z.B. die Totengedenksteine auf einer festen Unterlage montiert - aus Stein, Beton, Metall o.Ä.- in Schräglage hinter dem Ehrenmal aufgestellt werden. Eine Realisierung bis zum 27. Januar ist vielleicht fraglich, sicherlich aber bis zum 8. Mai 2017 möglich.

Bitte nehmen Sie hierzu Stellung.

Mit freundlichem GruÙe,



Gottschalk

Kopien erhalten:  
Herr Ortsbürgermeister Muschal  
Herr Paetzmann  
jeweils ohne Seite 2, Zeile 1 bis 11





Herrn  
Bürgermeister  
Jürgen Köhne  
- Rathaus –  
Marktplatz 13  
30880 Laatzen

Freitag, 17. Februar 2017

**Zerstörung/Beschädigung der öffentlichen Totengedenkstätte im Stadtpark Laatzen**  
Wiederherstellung der am 13.11.2016 errichteten und gewidmeten Totengedenkstätte

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Köhne,

vor drei Monaten haben Laatzenener Bürger aus verschiedenen Lebenszusammenhängen herkommend, eine Totengedenkstätte errichtet und gewidmet, die ihres gleichen sucht: Angehörige, Freunde, Schüler legten als Direktbetroffene oder in Stellvertretung Trauergedenksteine nieder, von gewaltsam Getöteten – Soldaten, durch Fliegerbomben getötete Zivilisten, Mütter und Familienangehörige, Ermordete, zu Zeiten der beiden großen Kriege aber auch der aktuellen Kriege im Irak und anderswo. 19 schwarze Gedenksteine für ca. 24 Personen verschiedener Nationen.

Keine 24 Stunden später war die Totengedenkstätte durch Entfernung, Umbettung, und Rückverlegung von Gedenksteinen entwürdigt worden – auf mein beigefügtes Schreiben vom 13.02.2017 sei verwiesen.

Der Schutz vor weiteren Angriffen nötigte dazu, die ihres inneren Zusammenhaltes beraubte Totengedenkanlage nach 5 Tagen aufzulösen und die namentlich beschrifteten Gedenksteine an einem sicheren Orte einzulagern.

Allein und auch mit meiner Ehefrau habe ich den Ort im November/Dezember 2016 wiederholt aufgesucht. Letztmalig am 31.12.2016. Physische Kennzeichen waren noch sichtbar – verwelkte Nelken. Sie ließen den Geist der Totengedenkstätte im Betrachter aufsteigen und fortwirken. Die beigefügten Photos geben diesen Geist wider

Und die Frage keimte auf – warum soll der Geist dieser Totengedenkanlage mit dem Vermoderungsakt der Nelken beendet sein?

Warum können die Gedenksteine nicht fest in einem Mörtelbett in Schräglage in jenem früheren Bereich erneut platziert werden?

Diese Nachbildung wäre zwar nicht vollkommen identisch mit der früheren Totengedenkstätte, könnte aber Träger des Erinnerungs-, Trauer- und Versöhnungsgeistes der früheren sein, die am 13.11.2016 zur Mittagsstunde errichtet und - wenn man die Worte von Herrn Pastor Freytag einbezieht - auch in dieser Stunde geweiht wurde – mit dem Lied

*[...] Freunde, dass der Mandelzweig sich in Blüten wiegt,  
das bleibt mir ein Fingerzeig für des Lebens Sieg.*

Diese in ein Mörtelbett auf einer Platte eingebetteten 19 Gedenksteine im Stadtpark, in einem angemessenen räumlichen Abstand zur Rückseite des Ehrenmals Laatzten, könnten temporär bis zur Einweihung eines Friedensmales den zentralen Gedenkort von Alt-Laatzen bilden.

Sehr geehrter Herr Köhne,  
meine Ehefrau und ich bitten Sie, diese Überlegung wohlwollend aufzunehmen.

Mit freundlichem GruÙe,



Gottschalk

Anlage:

Photos vom 31.12.2016

Photofolge zur Totengedenkanlage vor und nach der Schändung

Herrn  
Bürgermeister  
Jürgen Köhne  
- Rathaus –  
Marktplatz 13  
30880 Laatzen

Montag, 13. Februar 2017

**Zerstörung/Beschädigung einer öffentlichen Totengedenkstätte  
Störung der Totenruhe  
Verunglimpfung des Andenkens an verstorbene Soldaten, Zivilisten, Ermordete u.a.  
Beleidigung der Angehörigen dieser Personen  
Ausgrenzung von getöteten jüdischen Personen  
Strafantrag**

Sehr geehrter Bürgermeister Herr Köhne,

jeder Tag ist Gedenktag:

- vor drei Monaten wurde eine neu errichtete Totengedenkstätte in Laatzen geschändet,
- vor 70 Jahren sendete der NDR die Hörspielfassung des Dramas von Wolfgang Borchert „Draußen vor der Tür“,
- vor 72 Jahren erfolgte die Bombardierung von Dresden, ca. 25.000 Tote,
- dank der Bombardierung von Dresden konnte das Ehepaar Klemperer den Nazischergen entkommen.

Die von Ihnen am 13. November um 11.30 Uhr eingeleitete Errichtung einer Totengedenkstätte wurde nur wenige Stunden später das Opfer einer Schändung und einer Verunglimpfung.

Öffentlich hat kein Politiker der Stadt Laatzen zu dieser Schändung, Verunglimpfung und Beleidigung all' der Personen Stellung bezogen, die namentlich in der Totengedenkstätte vereint wurden. Sie waren und sind das Sinnbild dafür, dass jeder Krieg ein Verbrechen an der Menschheit ist, an jedem einzelnen Betroffenen, der getötet worden ist sowie an dessen Angehörigen und Freunden.

Die Entfernung von Gedenksteinen von drei deportierten und ermordeten jüdischen Personen, die Kaschierung der Gedenksteinlücken durch Umlegung anderer Gedenksteine, hat die Gesamt Totenstätte nicht nur physisch nachhaltig beschädigt, sondern die durch die Totengedenkstätte geschaffene geistige Einheit dieser Personen wie deren Angehörige wurde zerstört. Aus der physischen Einheit wurden die jüdischen Menschen entrissen. Die damit einhergehende geistige Zerstörung der Einheit, dem Wunsch nach Mitmenschlichkeit, hat zugleich die in jedem einzelnen Menschsein verankerte existenzielle Ichsituation mehr als nur in Frage gestellt. Nicht nur für die Toten der Totengedenkstätte, deren Angehörige, sondern für uns alle. Erneut erinnern wir uns an Beckmann, an dessen Anklage täglich gemordet zu werden und an dessen dreifachen Aufschrei, der unbeantwortet geblieben ist – von Gott und den Anderen.

Die Zerstörung dieser Gemeinschaft aus antisemitischen Antrieb ist ein Angriff auf jeden einzelnen der dort namentlich Genannten, zugleich ein Angriff auf jede Person unserer Zivilisation, gegen zentrale zivilisatorische Errungenschaften (\*).

Erheben zumindest Sie, sehr geehrter Herr Köhne, Ihre Stimme durch einen juristischen Akt, durch einen Strafantrag der Stadt Laatzen, in geistiger Stellvertretung für die am 13.11.2016 benannten Personen für die physisch nicht mehr bestehende Totengedenkstätte.

Fritz Hagemann	Egon Retkowski
Otto Becker	Iwan Zaparoska
Walter Gansäuer	Gerhard Läwen
Josef Scholz	Friedrich Wilhelm Noltemeier
Willi Völker	Klára Fränkl
Karl Heinz Schumann	Hermann Schröder
Heinz Sasse	Helmut Fink
Alfred Cohnheim	Robert Fink
Ernö Fränkl	John Isho
Hertha Rahn	Familie Stahl
Willy Heinze	

Die Rückführung der entfernten Gedenksteine zu einem späteren Zeitpunkt ließ die frühere Totengedenkstätte nicht wieder entstehen. Die Gedenksteine der deportierten und ermordeten Juden wurden als Gruppe in einer geschlossenen senkrechten Reihe separat niedergelegt. Sie wurden in die Resttotengedenkstätte weder integriert noch inkludiert. Sie bildeten eine rechtsseitig befindlich separiert eigenständige Totengruppe. Wieder versagte der Wunsch auf Integration und Inklusion von jüdischen Personen in die Gesamtheit aller, der Toten wie der Lebenden.

Folgende Überlegung möchte ich deshalb an Sie, sehr geehrter Herr Köhne, herantragen:

Die Stadt Laatzen hatte die Gesamtverantwortung für die durch die 19 Gedenksteine erinnerbar gemachten Personen in einer Totengedenkstätte. Der auf die kommunale Totengedenkstätte gerichtete Schändungsakt ist zugleich eine Verunglimpfung Ihrer Behörde. Ihr Einstehen für diese Totengedenkstätte, insbesondere aber für alle namentlich gekennzeichneten Personen sollten Sie dadurch kenntlich machen, dass Sie noch fristgerecht gemäß §§ 194 Abs.3 Satz 2 und 77 b StGB einen Strafantrag stellen.

Mit freundlichem GruÙe,



Gottschalk

(\* ) Als Beispiel für viele derartige Aussagen: Achim Doerfer – Antisemitismus- Leitartikel Jüdische Allgemeine vom 26.01.2017  
<http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/27629>

# Unbekannte versetzen jüdische Namenssteine

## Eingriff am Alt-Laatzener Ehrenmal

VON JOHANNES DORNDORF

**ALT-LAATZEN.** Mit einem pietätlosen Eingriff haben Unbekannte sich am Alt-Laatzener Ehrenmal vergangen. Drei der bei der Gedenkstunde am Volkstrauertag abgelegten Erinnerungssteine wurden auf die Vorderseite des umstrittenen Denkmals gelegt – ausgerechnet die der jüdischen Opfer.

Welchen Hintergrund die Tat hat, ist unklar. Fest steht, dass ein Laatzener am Montagnachmittag bemerkte, dass drei der Namenssteine nicht mehr neben den übrigen 16 Steinen an ihrem Platz auf der Rückseite des Ehrenmals lagen. Unbekannte hatten sie auf die Vorderseite des nationalsozialistisch konnotierten Ehrenmals gelegt – unter die Jahreszahlen „1939 bis 1945“. Die Auswahl dürfte kaum zufällig erfolgt sein: Versetzt wurden lediglich die Steine mit

Namen von jüdischen Opfern, die während der NS-Zeit deportiert worden waren.

„Uns fällt es schwer, dies einzuordnen. Aber es ist unangemessen, mit den Steinen so umzugehen“, sagte Stadtsprecher Matthias Brinkmann. Die Polizei hat den Vorfall aufgenommen. Eine Straftat oder Ordnungswidrigkeit liege allerdings nicht vor, heißt es beim Laatzener Kommissariat.

Rund 70 Laatzener hatten am Sonntag der Gedenkstunde am Alt-Laatzener Ehrenmal beigewohnt, für die eine neue Form gefunden worden war. Die Worte des Gedenkens wurden erstmals auf der Rückseite des umstrittenen Ehrenmals gesprochen. Dabei legten Laatzener Steine mit Namen von Kriegsoffizieren ab, die teilweise aus der eigenen Familie oder dem eigenen Bekanntenkreis stammen.

<http://www.haz.de/Hannover/Aus-der-Region/Laatzten/Nachrichten/Unbekannte-versetzen-juedische-Namenssteine-am-Alt-Laatzener-Ehrenmal>

## Alt-Laatzten Unbekannte versetzen jüdische Namenssteine

**Mit einem pietätlosen Eingriff haben Unbekannte sich am Alt-Laatzener Ehrenmal vergangen. Drei der bei der Gedenkstunde am Volkstrauertag abgelegten Erinnerungssteine wurden auf die Vorderseite des umstrittenen Denkmals gelegt - ausgerechnet die der jüdischen Opfer.**

Von Johannes Dorndorf

Artikel veröffentlicht: Dienstag, 15.11.2016 15:16 Uhr

Artikel aktualisiert: Freitag, 18.11.2016 00:15 Uhr

Bei der Gedenkstunde am Sonntag legten Laatzener am Ehrenmal 19 Namenssteine ab, die an Opfer von Krieg und Gewalt erinnern.

Quelle: Stephanie Zerm



**Alt-Laatzten.** Welchen Hintergrund die Tat hatte, ist unklar. Fest steht, dass ein Laatzener am Montagnachmittag bemerkte, dass drei der Namenssteine nicht mehr neben den übrigen 16 Steinen an ihrem Platz auf der Rückseite des Ehrenmals lagen. Unbekannte hatten sie stattdessen auf die Vorderseite des nationalsozialistisch konnotierten Ehrenmals gelegt - unter die Jahreszahlen "1939 bis 1945". Die Auswahl dürfte kaum zufällig erfolgt sein: Versetzt wurden lediglich die Steine mit Namen von jüdischen Opfern, die während der NS-Zeit deportiert worden waren.

"Uns fällt es schwer, dies einzuordnen. Aber es ist unangemessen, mit den Steinen so umzugehen", stellte Stadtsprecher Matthias Brinkmann fest. Die Polizei hat den Vorfall am Montag aufgenommen. Eine Straftat oder Ordnungswidrigkeit liege allerdings nicht vor, heißt es beim Laatzener Kommissariat.

Rund 70 Laatzener hatten am Sonntag der Gedenkstunde am Alt-Laatzener Ehrenmal beigewohnt, für die eine neue Form gefunden worden war. Die Worte des Gedenkens wurden erstmals auf der Rückseite des umstrittenen Ehrenmals gesprochen. Dabei legten Laatzener Steine mit Namen von Kriegsopfern ab, die teilweise aus der eigenen Familie oder dem eigenen Bekanntenkreises stammen.